



## Die „zweite Majorität“.

Der schöne Bernhard ist ein Diplomat.  
Und er gelangte zu dem Resultat:  
„Das, was uns fehlt, sind zwei Majoritäten.  
Die mit dem Zentrum war verlässlich nicht,  
Obwohl sie oftmals nützlich und erprießlich;  
Auf Mitregierung war es auch erpicht  
Und so was ärgert einen Kanzler schließlich.

„Ich hatte soweit ja das Zentrum gern,  
Bis auf gewisse radikale Nuten.  
Da hilft es nichts: man muß den schwarzen Herrn  
Einmal mit Nachdruck in die Suppe spucken.  
Wenn einen kleinen Dämpfer sie erlebt  
Bekommt man ihre Dienste billig,  
Und wenn die Stimme ernsthaft man erhebt,  
So findet man gelegig sie und willig.

„Seit ich die Junker kugeln und gemacht,  
Sind sie gewillt, mir blindlings zu vertrauen.  
In ihren Reihen wird nicht viel gedacht,  
Stört man nicht ungeschickt sie im Verdauen.

Die Nationalen hab' ich stets im Saß  
Und weiß bei ihnen alles zu erreichen.  
Sie sind und bleiben stets Bedienstet  
Und grinsen dumm sogar nach Badenstreichen.

„Verstärken wir ein wenig ihre Reihn,  
Genug, sie aus der Ohnmacht zu erlösen,  
So werden sie wie Stiefelputzer sein,  
Zum Guten stark genug, zu schwach zum Bösen.  
Zeigt man dem Fortschritt etwas Huld von fern,  
So wird er schnelligst Morgenlüfte wittern —  
Das „Mannesherz“ der „unentwegten“ Herrn  
Wird wie ein Lämmerchwanz frenetisch zittern.

„Wird aufgewärmt der nationale Kohl,  
Wird von den Drein der Landsturm aufgeboten,  
Ergattern wir die paar Mandatschen wohl,  
Wenn von den Schwarzen nicht, dann von den Roten.  
Und meinen Vernburg ruf ich dann herbei,  
Der da in Zahlen lügt, wie ich in Worten;  
Geschwindigkeit ist keine Hegererei —  
Die zweite Mehrheit steigt aus den Retorten!“

### Blisdrachmeldungen.

Berlin. Da am 25. Januar die Nation noch nicht alles getan hat, was sie tun sollte, hat bei den Stützpunkten namentlich auch das Militär müßig. Der zu wählende Abgeordnete wird im Parolebefehl jetzt sogar bekannt gemacht. Die Stimmen werden forporatistischweise durch ein lautes „Janoll“ abgegeben, zu Ballotieren vereinigt und für den Wahlzettel gedrückt, wo die Kirsche liegt.

Potsdam. Hier erfährt jeder, daß Hagen-Peters in den preussischen Staatsdienst übertritten will. Preußen braucht für seine letzte Kolonie einen tatkräftigen Gouverneur.

Petersmouth. Im Marine-Ministerium brach wiederum ein schiffelicher Brand aus. Der für 5 Millionen Mark Schaden fertig kriegte. Nach dem amtlichen Bericht ist die Kasse gewesen. Sie hat die Kasse angezündet. — Die Kasse, die namentlich vom „Gericht“ das Signalbuch in See warf!

Kanger. Hier sind zwei deutsche Offiziere angefangen, dem „Vergnügungsbahnen“ nach See zu reisen und zu leben, ob sich wirklich nicht mehr machen läßt. Die deutsche Regierung hat vorläufig damit nichts zu tun. Sie will sich erst mal ihren neuen Reichstag angucken.

Petersburg. Ein sehr glaubwürdiger russischer Beamter veröffentlicht einen Bericht, wonach der russische Hof sehr froh ist. Man kiste in Peterhof von heute bis spät zum Himmel hinauf, weil man immer besser, es möchte ein leuchtendes Lustschiff kommen und Ballast herunter werfen.

Eckern. Der neue Schah ließ seinem Bruder — weil er ihm wohl will — zu gebührender Ehrenbezeugung dreißig Zühne geben. Als gebührende Monarchie habe er sich dafür eine Erlaubnis seines Parlaments ein.

Frankfurt. Kaisers Geburtstag war eine bergzeitende Feier. Kein Mitglied teilte die Begeisterung, denn außer den Baumstämmen schienen gar es nur Schützen und Beamte hier; und der einzige Geistlich besaßen ihn so wenig, daß er schon viel eher besoffen.

Metzmannshof (durch Hellograph). In vorgedachter Stunde am 27. Januar erhielt die Schützengilde das Wahlresultat. — „Ja, Kinder“, meinte ein brauner Major, „wir bleiben hier! Ich habe die Krieg erklärt ist, marschieren wir auf Kapstadt!“

### Der starke Präsident.

Kröcher (zu Bülow): Was, ne neue Vorlage?  
Ja nicht. Erst mal für Garbelegen neue Knöpfe an den Feuerweh-Uniformen stiften! Dann können Sie mit Ihrem republikanischen Etat wieder mal vorpreschen!

### Für fünfzehn Mark.

Wer gern sich vergnügt an Braten und Wein  
Und würdigen Neben obenbrein,  
Der werf sich in Laß und Frack und geh  
Ins koloniale Aktionskomitee.

Dort gibst ein Diner mit Koffpohn und Sekt,  
Nach dem man sich später die Finger belect,  
Zigarren und Kasse — für den Quark  
Von lumpigen blanken 15 Mark.

Herr Vernburg malt an die weiße Wand  
Das afrikanische Zauberland.  
Und alles jubelt bei Braten und Wein:  
Das Vaterland muß größer sein!

Am nächsten Morgen wird es dann klar,  
Daß aller Zauber — ein fauler war,  
Dann, fürchte ich, tun noch mit der Zeit  
Den meisten die 15 Märker leid.

Ein graues Zukunftsbild ist schon:  
Bricht einst zusammen der ganze Bau,  
Dann konstituiert man sich wieder (o je!)  
Als koloniales — Aktionskomitee... p. c.

### Der entrüstete Konservativ.

„Du hab' ich euch Kerkel mit dem Automobil  
abgeholt, habe acht Kunden Bier ausgegeben  
und jedem von euch die schmerzige Pflote  
gedrückt. Und jetzt laßt ihr mit roten Stimmgelben  
euch Wahlstolz!“

„Ja, Sie haben doch gesagt, es sei ganz  
egal, wen wir wählen — die Hauptsache sei,  
daß der Sozi nicht mit in die Stichwahl komme!  
Und da wollten wir ihn gleich beim ersten  
Wahlgang durchbringen.“

### Der Herr Pfarrer auf der Kanzel.

„Ein schwarzes Schaf ist zwischen euch —  
das hat liberal gewählt. Wenn es sich frei-  
willig meldet, dann soll's ihn vergehen sein.  
Sonst kriegt ich's ja doch noch bei der Weidte  
heraus!“

### Koloniale Wunder.

Böswillige Leute behaupten, daß Vernburg  
bei seiner Schilderung der Vorsätze Südweir-  
aritas übertrieben habe. Das ist aber nicht  
wahr. Spezialberichte, die uns zugegangen  
sind, stellen Vernburgs Erzählung von der so  
ertragreich gewordenen ungekimpften Zattel-  
fisch nach weit in den Schalen. So wurde  
uns mitgeteilt, daß ein deutscher Soldat vor  
zwei Jahren einen Zigarrenstummel wegwarf.  
Jetzt ist dort bereits eine große Zabaßplan-  
zung entstanden. Eine vergessene Seltersflasche  
entwickelte sich in derselben Zeit zu einem  
reichhaltigen Sauerbrunnen, ein verlorener  
Stimmbrellant aus einem Henspind zu einer  
Diamantengrube. Eine altschöne Salzhan-  
del und die Europäer wegwarf, brachte ein Salzberg-  
werk und eine Anlage Stangenpangel hervor.

Doch die großartigste Geschichte berichtete  
uns der Telegraph aus Stambul. In dieser  
föhen Gegend war eine Kiste Welsoldaten  
liegen geblieben, die das Oberkommando zu  
seinen Kriegsspielzeugen gebraucht hatte; und wie  
man nun zufällig mal wieder vorgrub —  
da war da ein ganzes, funktionsfähiges In-  
fanterieregiment und binarisierte!!

Wah! ein herrliches, paradiesches Land!  
Hoffentlich werden die Kolonialschwärmer  
sobald wie möglich ihre Koffer und reisen nach  
diesem Paradies ab.

Hauptmann Jappel hat seinen Burschen  
nach Hergenslust geordnet; und weil dabei  
ein Trommelfest geplagt ist, kommt die Ge-  
schichte zum Klappen. Der zu Hilfe gerufene  
Oberstabsarzt fragt:

„Sind Sie Alkoholiker, Herr Hauptmann?“  
„Ne... wenigstens nicht außerordentlich!“  
„Erlich belastet?“  
„Doch nicht.“  
„In Afrika gewesen?“  
„Ja!“  
„Gott sei Dank, Herr Hauptmann — nun  
werden Sie bombensicher freigegeben.“



## Bonaparte redibivus.



## Wandgemälde für das Reichskanzlerpalais.

Zum Andenken an des lieben Bernhards Stilleterbrief gewidmet vom „Wahren Jacob“.

## Deutschlands Helden.

Ein Soldat, der in Südbest mehrere Gefechte mitgemacht, protestierte in Demuth gegen die Zumutung eines Leutnants, daß er „die Flossen zusammennehmen“ solle, und wurde nur freigesprochen, weil Tropenstiller bei ihm konstatiert wurde.

Wenn dich ein Tropentoller faßt,  
Dann danke Gott und sei zufrieden,  
Weil du dann 'ne Entschuld'ung hast,  
Die sonst nur Prinzen gilt hienieden!

Du darfst in afrikan'schen Wäldern  
Risikieren stets dein junges Leben  
Und — unsern Regierungsblättern  
Den Stoff zu Leitartikeln geben.

Du darfst dort hungern und marschieren  
Und dich in Typhusqualen winden,  
Dein rotes Herzblut da verlieren  
Und so ein „glorreich“ Ende finden.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann.  
Er wird als Beispiel rings empfohlen  
Der Jugend. Und es braucht dich dann  
Der Kanzler zu den Wahlparolen.

Doch — wenn du auch für Stadt und Land  
Als leuchtend Vorbild mögest taugen,  
Eritt teinst du deutschen Leutnant  
Entrümpelt auf die Süßneragen!

Solch Leutnant ist von edler Rasse,  
Nimm nur zusammen deine Flossen.  
Denn, hast du auch dein Blut vergossen, —  
Du bleibst doch Deutscher zweiter Klasse!

Sonst wird Arrest dir subdiert,  
Und du wirst abgeführt zur Trift,  
Wenn nicht — der Stabsarzt konstatiert,  
Daß du noch tropentollrig bist. . .

p. e.

## hobelspäne.



Eine harmlose Datteltiste  
Ziel einfiel in 'ne Pfütze hinein.  
Da ward aus der Datteltiste  
Ein blühender Dattelhain.

Ein Nigger stahl eine Dattel.  
Bald packte ihn grimmes Leid;  
Er spürte in seinem Magen  
Süßastras Fruchtbarkeit:

Ein Palmbaum wächst ihm drinnen.  
— Nun geht's ihm, wie uns zu Haus  
Mit kolonialen Fragen:  
Es — wächst ihm zum Halse heraus!

Der deutsche Botschafter in Petersburg kann, wie es heißt, nicht russisch sprechen. Das ist ja auch kaum nötig: Hauptsache, daß er Rußisch denkt.

Wenn man doch alle die Hühner braten könnte, die wir mit der Regierung zu — pfänden haben! Dann wäre die Fleischnot flugs zu Ende.

Den armen Liberalen  
Schafft jetzt der Junker viel Not;  
Er schwent vor ihrer Nase  
Den Lappen blutig rot.

Sie glauben, das sei wirklich  
Der brennenden Städte Schein,  
Und kriechen drum vor Schrecken  
Ins Laufloch hinein.

Für die Reaktionäre  
Stimmen sie allzumal,  
Und „liberalen Ausschung“  
Sehen sie dann die Wahl.

Stilbsien hat brav gewählt. Die Bretter, die sie da vorm Kopfe haben, sind die Bretter, die die Welt bedeuten.

Ihr geuerer Säge, Schreiner.

## Lieber Jacob!

Die Zeiten, wo der liebe Gott noch mitleidlich unter die Menschen wandelte, sind ja leider schon lange vorbei. Zeitunlage ist in die Art sich viele mehr bei uns los. Um so schmerzhafter muß es jedem zielbewußten Untertan berühren, daß in Ermangelung eines Besseren wenigstens der regierenden Halbötter hin und wieder sich jenen machen um zu der finsternen Welt herunterzuleitern. So hat sich auch der große Dornburg entseiert um es aus der erhabenen Dummkreise der Regierung in 'ne Volksversammlung wiederzufahren. Ist konnte leider bei der feierlichen Gelegenheit nicht mit dabei sein, da ich wohl nicht zu der ganz richtigen Volkseheere, der sich nach die Dornburgischen Verurtheile aus Kommerzienräte, Fabrikbesitzer, Universitätsprofessoren und andere produktive Mentiers zusammensetzen tut. Also ich mußte draußens bleiben, obgleich mein Fieschlekt mir zum Eintritt berechtigt hätte. Denn lieber de Zure zu der Minderheitslosall stand geschrieben: „Für Herren“, um de Damens wurden für teer Geld nicht rinzelassen.

So bin ich jenezeitig, meine Kenntnisse lieber der Wunder, was sich in de Musikakademie zugetragen hat, aus de Zeitungsberichte zu schöpfen. Et muß aber eensch großartig um erreisend jensein sein. Wozu müssen wir de Kolonien uns erhalten? Weil se uns, sagt Dornburg, schon so vilte Opfer an Geld und Menschenleben jesholt haben. Der selbste, scheint mir, kenne man ooch zujunteln der Zenitstare ansehren. Un wat für Vortelle bringen uns de Kolonien? Alle meegidhen, sagt Dornburg, die sich ja nicht uffsallend lassen!

Aber vor allen Dingen sind se vor de Kunst sehr nüglich. De Waters sollten ja schnell dort hinsafren um die vilte schene Zehn

abmalen. Ist meene, solange der Vaterland noch sein Zumpelhofen zield, de Zuchelen Heide um den Aiterboger Schloßplatz hat, wird ooch bei uns kein fieschbarer Mangel an Zeichnen nicht sind — un fheener is et noch de einstimmin Verichte der Reisenden in der fiesch-wesafrikanische Gilerado ooch nicht. Un wat de Musiker, die Dornburg gleichfalls in der Vottentottentoparadies spebieren will, da sollen, det bejreife ich ert recht nicht. Willleicht sollen se die Zeite, die in de Gineede verduhren, noch schnell denn Sang an Hir'n vorrieden?

In erste Einje aber, meent Dornburg, muß der Nadelbel für de Kolonien eintreten. Denn se sin de „Heimat for de zweeten Söhne“. 'n Vaterland, sagt er, haben se schon, aber nu sollen se ooch noch 'n „Kinder- un Entstelland“ aufziehen. So vilte ist weech, hat der deutsche Adel de Kolonien bis jeh man bloß hauptsächlich als „Ruinenland“ benutz, aber et mag schon meeglich sind, det de Kinder un Enkel sich ooch uff diesem Wege allmählich ergielen lassen.

Jedenfalls slobotte Dornburg nach seine berijzen Ergrafungen feststellen zu müssen, det de Deutschen det „Voll der Denker un Dichter“ seien. An de Denter kann ich nu, offen jesagt, nicht recht slobben, wenn ich mir so die Versammlung in de Musikakademie ansehe. Aber mit de Dichter wird det schon seine Nüchtheit haben. Man braucht bloß an de Dornburgischen Kolonialblanzen zu denken!

Wie ist heere, will ich der Herr Kolonialdirektor jeh noch in einje bessere Federbreit produzieren, nu er sich von seine Künste in scheenen Erfolg verprechen tut.

Womit ich verleihe mit vilte Zrieie dein jeteier

an'n Böhlinger Bahnhof, gleich links,



## Die Schädelstätte auf der Newa.



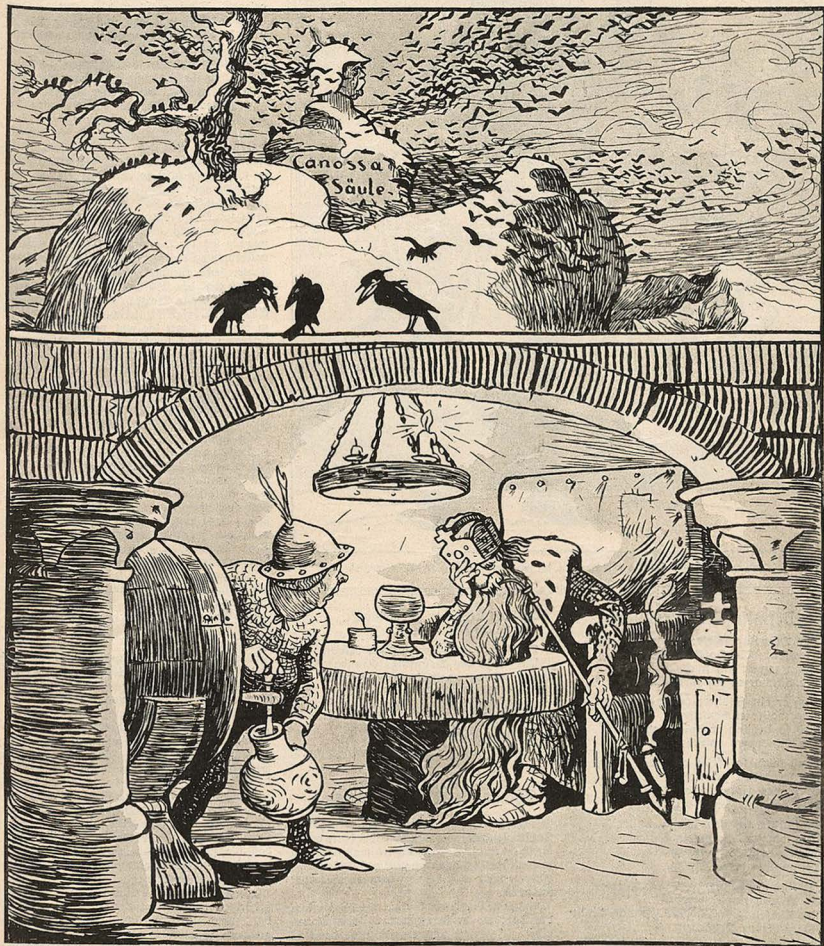
Nikolaus: Wenn meine Herren Kollegen alle nach meinem Muster regieren wollten, würden wir bald mit der verfluchten Opposition fertig sein!



# Unterhaltungs-Beilage

des Wahren Jacob

Es bliewt alles biem ollen.



Es spricht der Kaiser Rotbart:  
„Geh' hin vor's Schloß, o Zwerg,  
Und sieh, ob noch die Raben  
Hersflogen um den Berg.“

Der Knabe steht ihm Rede:  
„s ist noch, wie's seither war;  
Noch immer krächzt in Deutschland  
Der schwarzen Vögel Schar.“

„Und macht auch Bernhard Valou  
Ein noch so streng' Gesicht,  
Läßt er auch nochmals wählen —  
Der zwingt sie sicher nicht!“ (Nach Rückert.)





## Es werde Licht!

denn der Professor hatte recht gehabt. Aber das schadete nichts — sie wurde kunstvoll erhöht, mit Kanonen gespickt wie ein Hase und gehegt und gepflegt wie ein Schwein. Ein Gesetz wurde gemacht, das bei Todesstrafe verbot, dieses verhäßliche Kind der Nation zu beleidigen.

Auch die Zivilbevölkerung dort erfreute sich eines gewissen behaglichen Wohlstandes. Sie suchte Muscheln und Krebse und kletterte, wenn sie abends nach Hause ging, auf die fünf Stoszbäume.

Neidisch schauten alle Nachbarn zu dieser Warte des Friedenshinüber. Sie mußtens immer Geld hergeben und schimpften. Sie stießen die Köpfe zusammen und tuschelten. Und als Tahiti eines schönen Tages anfieng, seine Zinsen schuldig zu bleiben — da platzte die Bombe.

Im Parlament Australiens zu Melbourne lief eine Interpellation des Abgeordneten Samuel Jonathan Smith ein, die folgendermaßen lautete:

„Ist es der Bundesregierung bekannt, daß seit einiger Zeit das Königreich Tahiti seine Flotte in ganz unglaublichem Maßstabe vergrößert und ferner auf dem Riff Viti-Viti eine Flottenstation von bedrohlicher Stärke errichtet hat? Welche Maßnahmen gedenkt die Bundesregierung bei dieser Lage der Dinge zu treffen?“

Der Premierminister erklärte sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. Er stand auf, zuckte die Achseln, tippte mit dem Finger an seine Stirn und sehte sich wieder.

Und nun folgten sich die Ereignisse Schlag auf Schlag.

Das An- die- Sten- tippen- mit- dem- Finger wurde nach Tahiti gelächelt. Der Punkt floß ins Pulverfaß — die Regierung haubelte. Mit einem markigen Ausruf von zweieindeinzigmal das Drückseln, in dem zweieindeinzigmal das Wort „national“ vorankam, entseßte sie die folgende Volksgemeinde. Dem australischen Gesandten wurde seine Bambusfäule demonstriert; in den Straßen wogte eine beleidigte Nation, und die Militärkapellen spielten sich das Blech von den Instrumenten.

Die Volksvertretung tobte und brüllte wie eine wildgewordene Menagerie. Die Tribünen hatten patriotische Nervenkämpfe. Am Regierungstisch saßen fäulische Minister mit tiefen Gesichtern. Als und zu rebete einer von ihnen, doch war bei dem Höllenrad nichts zu verstehen. Die eingebrachten Vorlagen, alle dringlich, schaukelten auf widererregter See und wurden einmündig hintereinander volltrot: Kerkerklärung, Mobilmachung von Heer und Flotte, außerordentliche Kredite. Der Lärm war kaum noch zu überbieten — da erhielt der Marineminister ein Staatstelegramm.

Am Regierungstisch entstand Unruhe. Der Ministerpräsident lief hinaus und holte die Feuerweber.

Zwei Flüge rückten an. Drei Minuten lang ergossen sich kalte Wasserstrahlen durch das hohe Haus — dann war die Ruhe soweit herge stellt, daß der Minister des Auswärtigen zu Worte kam. Er sah bleich aus, blieb aber gefaßt. „Meine Herren! Ich muß Ihnen leider eine höchst traurige Mitteilung machen. Wir können diesmal nicht Krieg führen, da unsere Flotte... hm... seeben — gepfändert worden ist!“

Teden wir den Schleier christlicher Menschlichkeit über die Szenen, die nun folgten.

Der Kaiser, der jetzt in Tahiti seine Herrschaft antat, war schlimmer, als wenn Leinjahr und Mitternachtswoch auf einen Tag fallen.

Im Bundesparlament Australiens aber brachte der Abgeordnete Samuel Jonathan Smith folgende Interpellation ein:



Und es ward Licht — — in Frankreich!

Welche Maßnahmen gedenkt die Bundesregierung angesichts der letzten Ereignisse zu treffen?“

Der Premierminister erklärte sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Er stand auf, steckte die Hände in die Taschen, spuckte in großem Bogen über den Schriftführer hinweg und sagte:

„Well... wir könnten den ganzen Krempel ja glatt annehmen. Aber wir werden uns hüten! So unmündige Kerls bleiben am besten unter sich. Mit ihren Konversationen sollen sie unser Parlament schon nicht verfaulen!“ z.

## Glossen.

Die Berliner Stadtverwaltung zahlt den Schneeschippern, die sich aus den gänzlich mittellosen Arbeitslosen rekrutieren, den Lohn erst nach fünf Tagen aus.

Wenn sie nach vier tägiger Arbeit entkräftet zusammenbrechen, können sie sich immerhin damit trösten, daß die Stadt Berlin das Recht auf — Arbeit anerkennt.

Ein Hauswirt in Essen legt seinen Mietern in den Kontrakt unter anderen folgenden Bedingungen vor: „Kinder dürfen Sie nicht bekommen; größerer Besuch, Gesellschaft oder

dergleichen kann nur einmal im Jahre gestattet werden. Spätes Nachhausekommen führt mich in den Schlaf und muß vermieden werden...“

Dagegen erlaubt der Wacker seinen Mietsknechten immerhin, zu atmen, die Miete zu bezahlen und an Kaisers Geburtstag mit gedämpfter Stimme „Heil dir im Siegerkranz“ zu singen!

In Köln wurde ein Tagelöhner auf die Anklage hin, sich der Wehrpflicht entzogen zu haben, mit 200 Mark Geldstrafe belegt. Nachher stellte es sich heraus, daß er von Jugend auf nur — ein Wein hatte.

Für diese Tüde müßte er eigentlich noch etwa bestraft werden, das heißt wenn nicht ein Staatsarzt konstatierte, daß er nur — simuliert hat.

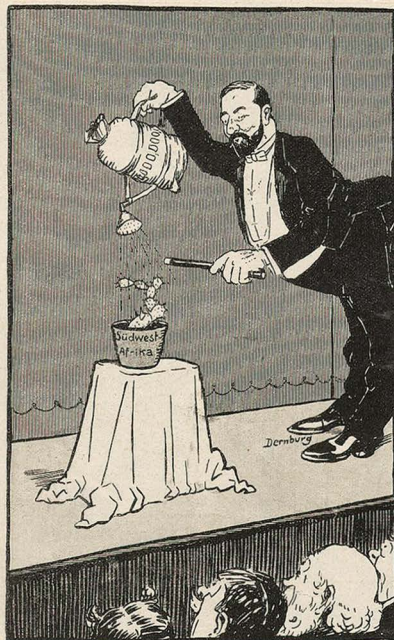
Genosse Krüger in Königsberg wurde am „heiligen Abend“ zur Abkühlung einer geringfügigen Gefängnisstrafe in Haft genommen.

Zuerst war die Gefängnisverwaltung im Zweifel darüber, welche Bewirtschaftung sie ihm übertragen sollte. Dann aber gab sie ihm den Auftrag, einen neuen Vers hinzuzufügen zu dem schönen Kirchenlied, das den Refrain hat: „O, du seltsame, o du frühliche, gnadenbringende Weihnachtszeit!“

Hoffentlich entledigt sich Genosse Krüger dieses Auftrags zur allgemeinen Zufriedenheit.



## Dernburg als Zauberer.



„Meine Herren, jeder Dattelkern, den Sie auf den Sandboden unserer Kolonien spuden, —

— wird sich zu einem Baum entwickeln, der unter der Last seines Reichtums zusammenbricht.“

## Sitzung des Deutschen Reichstages.

(Fischingstedenstag 1907.)

Von Sitz des Bundesrats: Reichskanzler Fürst Bülow und Kolonialdirektor Dernburg.  
Tagesordnung: Beratung des Kolonialrats.

Reichskanzler Fürst Bülow: Meine Herren! Es ist der deutschen Reichsregierung der Vorwurf gemacht worden, sie hätte dieses hohe Haus wegen der Ablehnung einer Forderung des Kolonialrats aufgelöst, obwohl sie gewünscht hätte, daß diese Forderung bereits durch die Beendigung des südwestafrikanischen Krieges überflüssig geworden war. Demgegenüber erkläre ich feierlich, daß der Kolonialkrieg zur Zeit der Reichstagsauflösung noch nicht beendet gewesen ist. Erst die Debatten des hohen Hauses, die der Auflösung unmittelbar vorausgingen, sind die eigentliche Ursache der schleunigen Beendigung des Krieges gewesen. So bald nämlich den Bonabewerks der geistvolle Redekampf zwischen Dernburg und Moeren im Vortrags bekannt wurde, haben sie sich unverzüglich übergeben (Sechster Beifall rechts und im Zentrum.)

Kolonialdirektor Dernburg: Es wird keiner längeren Auseinandersetzung bedürfen, um die Herren Annonen —ardon! — um dem hohen Hause die Notwendigkeit der Forderungen für

eine fruchtbare, wahrhaft nationale und zeitgemäße Ausgestaltung unserer Kolonialwirtschaft planmäßig zu machen. An erster Stelle steht der Bau einer kolonialen Siegesallee zwischen Rubub und Keetmanshoop. Das Bedürfnis wird von den einflussreichsten Kaffern schon lange als unabweisbar empfunden und die Genialität unserer von nationalen Geiste durchtränkten Berlinerischen Plazit bürgt dafür, daß die imposante Schöpfung dem südwestafrikanischen Kunstgeschmack voll und ganz entsprechen wird. (Bravo! rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Arendt: Nachdem uns von der Regierung die Zusicherung gegeben worden ist, daß unter den in der Siegesallee Rubub-Keetmanshoop zu verewigenden kolonialen Helden auch unser großer Kulturpionier Karl Peters nicht fehlen wird, sind wir gern bereit, die Position zu bewilligen. (Beifall rechts.)

Abg. Ersberger: Auch das Zentrum ist im Prinzip entschlossen, die Forderung zu unterstützen. Die Bedingungen, unter denen wir unsere Zustimmung erteilen, werden sich zwischen den Führern meiner Partei und dem Herrn Kolonialdirektor unter vier Augen beiseite regeln lassen. Mit besonderer Freude begrüßen wir die in Aussicht genommene allegorische Gruppe „Regierung und Kirche“, die bekanntlich Ezzelezen Dernburg und meinen

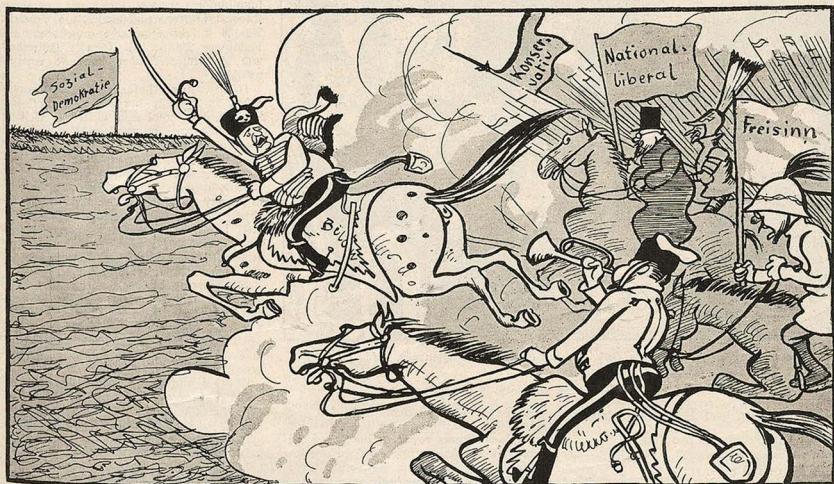
Freund Moeren, Arm in Arm für die heiligsten Güter der Nation kämpfend, zeigen wird. Daß man den ursprünglichen Plan, die beiden Figuren der Gruppe völlig nackt, nur mit je einem Blatt der deutschen Eiche bekleidet darzustellen, auf Grund eines ästhetischen Gutachtens der Gattinnen der Herren Moeren und Dernburg sofort fallen gelassen hat, erfüllt uns mit Befriedigung. (Zustimmung im Zentrum.)

Abg. von Oldenburg-Zanufchau: Auch meine Partei wird die Regierung in ihren Maßnahmen zur Hebung des südwestafrikanischen Nationalbewußtseins unterstützen, aber nur unter der Bedingung, daß man die zum Bau der Siegesallee benötigten Rohstoffe durch Vermittlung der altbewährten, mit der historischen Entwicklung unseres Kolonialwesens eng verknüpften Firma v. Tappesberg beschafft. Um der einheimischen Landwirtschaft die länglichen Arbeitskräfte nicht zu schmälern, empfehlen wir außerdem, daß die künstlerische Ausführung des Projekts, zu dem die Entwürfe ja bereits von hoher Stelle geliefert sind, in die Hände einiger ausgeübten Unteroffiziere der Kolonialarmee gelegt wird, um auf diese Weise zugleich die ihnen noch immer fehlende standesgemäße Zivilisierungsverorgung erhalten. (Beifall rechts.)

Präsident Singer schließt die Sitzung.



## Das Erlebnis vom 25. Januar.



Gestern noch auf stolzen Rossen . . .



Die große Attacke 1907.



## Optimisten.



„Können Sie sich vorstellen, meine Gnädigste, daß es wirklich Menschen gibt, welche die heutigen Zustände nicht in rosigem Lichte zu sehen vermögen?“

### Die freisinnigen Mannesgeelen.

Zeit das Prinzip sie unentwegt  
Für diesmal auf den Mist gelegt,  
Al ihnen erst geheuer;  
Sie haben fürderlich zu tun  
Und holen die Kaskanten nun  
Für andre aus dem Feuer.

Sie sollten minder hitzig sein!  
's wird ihnen nicht zum Wohl gedeihen,  
Denn schon nach ein paar Wochen  
Schickt man sie spöttlich wieder heim,  
Nachdem sie glücklich auf den Teim  
Der Reaktion gekrochen.

### Sicherer.

Wegen angeblicher Gotteslästerung wurde ein Redner in einem Orte bei Berlin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Als das der Pfarrer des Ortes hörte, soll er zu seinem benachbarten Amtsbruder gesagt haben: „Wäre es nicht richtiger, klüger und edler, die Lasterer der Nacht des Herrn zu überlassen, anstatt den Staatsanwalt zu Hilfe zu rufen?“ „Nichtiger schon!“ sagte der andere darauf. „Aber, lieber Amtsbruder, — der Staatsanwalt ist sicherer!“

### Aus dem Tagebuche eines Staatsverhaltenden.

14. Dezember. Erhielt morgens Nachricht von erfolgender Reichstagsauflösung. Versammelte in Mittagspause sämtliche Arbeiter auf Gutsbezirk, erklärte ihnen eminente Bedeutung des patriotischen Ereignisses und versprach, falls bei Wahl nur konservative Stimmen in Gutsbezirk abgegeben werden, jedem Wahlberechtigten zehn Mark zu schenken. Hatte dasselbe Versprechen bereits bei letzter Wahl gegeben und glänzenden Resultat erzielt, ohne überflüssige Ausgabe leisten zu müssen, da einzigen sozialdemokratischen Zettel vorfichtshalter selber in Urne warf. Vorzügliche Taktik. Werde es diesmal ebenso machen.

kräftige Lämmel mit, die mit starken Knüppeln bewaffnet hatte. Abends Stredenrapport: Drei rote Flugblätter- und Zettelverteiler total lampfunfähig gemacht. Ziegen mit gebrochenen Knochen in Kreisrankenhaus, wo Schwester Agathe Bekehrungsverfuche anstellt und zuverlässiger Doktor mit scharfer Gurrei und zweckentfremdender Massage energisch nachhilft.

15. Januar. Umfangreiche Aufräumarbeit im Dienste der guten Sache: sechs Tonnen Bier und zehn hektoliter Schnaps auf Kosten von konservativen Wahlverein an Bauern verteilt. Große allgemeine Begeisterung für Thron, Altar und Vaterland. Zeitschuld Levysohn, der zufällig in Dorfstrug anwesend, durchgreifend verpausen und für Nacht in Schweinefalle gesperrt. Dann Judjudungsadresse an Dornburg abgeschickt. Abends erhielt schmeichelhaftes Anmerkungs schreiben von Landrat wegen Verprägung der sozialdemokratischen Wähler. Käst durchblicken, daß für Kronenorden empfohlen bin.

25. Januar. Morgens zehn Uhr: Gutsarbeiter nochmals energisch ermahnt, kurze Andacht abgehalten und dabei an Versprechen von zehn Mark erinnert. Dann mit Bande „Heil dir im Siegerkranz“ gelungen und Kerls in Trippis zu fünf durch Zuspelzer zu Wahlurne führen lassen. Sieg garantiert!

Abends acht Uhr: Himmelfreudbombengranatendemonstrator! In ganzen Gutsbezirk ohne Ausnahme nur sozialdemokratische Stimmen abgegeben! Ganzes Gefindel hat rot gewählt und ich auch! Unbedenklich grenzenlos schönlich blamable Situation! Der Satan hole die gottverbannte Reichstagsauflösung!

26. Januar. Gefährlichstes Schreiben von Landrat: sieht sich zu seinem Bedauern genötigt, Verkehr mit mir abzubrechen. Telegramm von Oberst aus Kreisstadt: kündigt sämtliche Befehrer für Regiment. Mitteilung von Bezirkskommando: Vorladung vor Ehrengericht. Brief von sozialdemokratischen Agitationskomitee: dankt für erfolgreiche Unterstützung und lädt zum Eintritt in Wahlverein ein.

Ich hänge mich auf!

S. S.

## Pessimisten.



„Mutter, der sage ich dir: Schmeißt mir noch einmal jemand vor, der ist 'n Schwarzseher bin — den wer' ich aber die Fistenlöcher bringin!“









**Edmund Paulus**  
Markeninstrumente Nr. 340  
Musikinstrumente  
Katalog Nr. 340 gratis.

### Händler und Hausierer

berufstätige Bediente, die, durch, Hand-,  
Scher, u. Zeitungen, Zeilen und  
die einflussreichen Artikel von Wilhelm  
Sonnenberg (Zug, 3. Folie) in,  
Hamburg 3, Giebelstr. 24,  
besonders, Engländer, Geschäft nur für  
Sonder, Souvenir u. Marktführer,  
Berliner, überall gegen Nachnahme.

### Pickel im Gesicht

Misser u. Sommer-  
prossen verschwinden  
über Nacht durch An-  
wendung des Cosmet.  
Seidenmischungs.  
Cosmocolon Bryot  
das weisse Stirn und  
Nase und sanftweiche  
3 M. Erfolg erzielt.

Haut erzeugt, Dose 3 M. Erfolg erzielt.  
Cosmetisches Laboratorium  
Rudolf Hoffers, Berlin-Karlshorststr. 11.

Wer Stellung sucht, verlange p. Karte  
die „Mittgemeine Dofanz-  
liste“ Berlin NW. 5/6.

**Raucht Manoli Cigaretten**

**Trinken Sie gern einen hochfeinen, unverfälschten**  
Kognak, Rum, Brantwein, echten Likör, Punsch oder Bier,  
Wein, Limonade, Mineralwasser usw., so werfen Sie nicht  
Ihr Geld fort für hochversteuerte, durch Zwischenhandel ver-  
teuerte oft sehr minderwertige fertige Fabrikate oder geringe  
Essenzen. Bestellen Sie sofort das unbezahlbar wertvolle  
Rezeptbuch „Die Destillation im Hause“

11. Aufl., eine höchst vollkommene Sammlung nur wirkli. prakt.  
erprobt, vieltausendfach bewährt. Recepte zur sofort., mühelosen Selbstherstg.  
aller Getränke. Hierdurch sparen Sie viel Geld u. lab. den unzweifelhaft. Beweis  
1. absolut. Reinheit u. allerbeste Qualität. Geg. Eins. v. 50 Pf. 1 Mark, dir. v. Verfass.  
MAX NOA, Hoflieferant Prinz. Schwarzb., Berlin N. 2, Lissauerstr. 5.

! Glänzende Anerkennungen! Prospekt mit Rezepten zur Information gratis.

Versuch dauernde Kundschaft. — Vers. nur frischer Ware.

**3 Rauchaale 40 Delicatessher.**

Dose 20 Ostseebüchel, od. in gl. Wert Riesenbüchel.  
Dose ca. 18 Bratheringer Dose 70 Sardellenhering 80 Sprött.  
alles zusammen 2,95 M. Verp. frei. Lobende Anerk.  
E. NAPP NACHF., SWINEMÜNDE 175.

**Es lohnt sich**  
für jeden mit Postkarte kostenlose  
Zusendung unserer Muster von  
**Damen- und Herrenstoffen**  
zu verlangen. Entzückend schöne  
und grosse Auswahl, concurrenzlos  
billige Preis. Kein Kaufzwang!  
über Weiss- und Baumwoll-  
waren, Gardinen, Wäsche, Hüte,  
Mützen, Polswaren, Confection, Haus-  
halte- u. Bekleidungsartikel gratis u. franco.

**Tüchenausstellung Augsburg 69**  
Wingheimer & Co.

Alle Sorten  
**Jagd- u. Luxuswaffen**  
kauft man am besten  
und billigsten, unter  
3jähriger Garantie, direkt  
von der Waffenfabrik  
Emil von Nordheim,  
Mehlis-Th.  
Hauptkatalog gratis u. franco.  
Ansichtsendungen.  
Teillieferung an sich. Personen  
ist gestattet.

Opern- und Konzertgenuss  
im Hause  
durch die **Opera-Maschine!**  
Unvergleichliche Tonstärke  
und Tonreinheit.  
Bequemste  
**Monatszahlungen**  
ohne jeden Preisaufschlag.  
Reich illust. Prosp. gratis u. frank.  
**Otto Jacob sen.**  
Berlin 43, Bz., Friedenstr. 9.

Anerkannt sehr leistungsfähig

ist die  
Weltfirma

Stahlwaren-Fabrik  
Versandhaus J. Rangos

## Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen.

30 Tage zur Probe!

Hoch-  
elegante  
moderne  
Herren-  
Doppel-  
Uhr-  
kette  
(Kavaller-  
Kette)

No. 2075

Elektro-  
gold-  
plattiert  
Preis  
pro Stück  
nur  
**Mk. 2**  
franko



Halbe mattr. Grösse.  
Jeder Uhrkette wird  
eine  
**Kavaller-Gelduhr**  
gratis beigelegt.  
Dieselbe fass bis 5 Mk.  
Kleingeld und kann  
bequem an der Uhr-  
kette getragen werden,  
ist also stets zur Hand  
und kann nicht ver-  
loren gehen.

Abbildung  
in halber  
natürlicher  
Grösse.

Sehr schöne und haltbare Uhrkette, ca. 45 cm lang,  
fein gearbeitet, runde u. lange Glieder, moderner  
Anhang mit einem grossen und zwei kleinen  
mitten Edelsteinen.



**BRILLANT**  
FABRIK-MARKE

Versand unter Nachnahme oder  
gegen Voranzahlung des Betrages.

Garantieschein: Nicht ge-  
fallende Ware tausch, wir bereitwillig  
um oder zahlen Betrag zurück.

**Umsonst und portofrei** ohne Kaufzwang versenden wir  
auf Wunsch an jedermann,  
nur nicht an Personen unter 16 Jahren, unseren neuesten illustrierten  
**Pracht-Katalog** über 6000 Gegenstände enthaltend, und zwar:  
alle Arten Solinger Stahlwaren, Haus- und  
Küchengeräte, Werkzeuge, Luxusartikel, Waffen, optische Waren, Bijouterie,  
Gold- und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren,  
Stücke, Schirme, Musik-Instrumente, Kinder-Spielwaren und viele andere  
Artikel in grosser Auswahl. Wir warnen, dass das  
und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Ueber 5000 lebende Anerkennungen schreiben bestätigen Güte  
und Qualität unserer Waren.

— Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen. —



Gustav Kreiberg, Markneukirchen Nr. 3,  
Musikinstrumente und Saiten aller Art.  
Direkt. Versand und Garantie. Katalog gratis u. frank.

**Hienfong-Essenz** für Wieder-  
verkäufer (gar. m. Weingeist frei) vers.  
1 Dutzend M. 2.50, wenn 50 Pf. M. 6.-  
kostenfrei überallhin.  
Labor. E. Walther, Halle a. S., Reistr. 2.

Wer an fallsucht  
Krämpfe u. anderen  
nervösen  
Zuständen

**Epilepsie**  
leidet, verlange  
früherer gratis u. franco  
priv. Schwaben-Apothek  
Frankfurt a. M. 11

**Wilhelm Kruse**  
Markneukirchen Nr. 321.  
**Die Grösste**  
Verteile bei direktem Bezug  
Haupt  
Katalog frei

**GROSSE MATRATZEN**  
**Betten**  
12 MARK

(Oberbett, Unterbett, Kissen und Pfühl)  
mit garantirt neuen Federn gefüllt.  
In besserer Ausführung Mk. 15 u. 20,  
diesbezügliche Mk. 25, 30, 35, 40/45.  
Holzbestelle mit obige Abbildung,  
einschliessl. m. Matratur u. Kissenkissen,  
versch. 20, 25, 30, 35, 40/45.  
Versand f. freier Verpackung. geg. Nachn.  
Umtausch oder Rücksendung gestattet.  
Ungarische Bettenfabrik  
mit elektr. Betrieb in Hamburg J. 3.  
Preis. frei! Zahlr. Nachbestellungen.

**Haarfabrik**  
grau oder  
rote Haare  
oder blond  
braun oder  
schwarz  
farbend.  
Wollig un-  
schädlich!  
Jahrelang  
brauchbar.  
Patent. Zweiteim im Gebrauch.  
Stück 3 Mark in versch. Grös. Gef.  
metallisches Laboratorium Hnd. Hoffers,  
Berlin-Karlshorst 11.

**Einbanddecken für den Wahren Jacob \*\***

für die Jahrgänge 1891 bis 1906. Preis der Decke nach Inhaltsverzeichnis 3 M. 1.-.  
Die Decke ist in Ganyfien in vier Farben mit eleganter Stickerei und Goldbdruck her-  
gefeuert; sie hat sich infolge ihrer geschmackvollen Ausföhrung viele Freunde erworben.